

Die Stadt will an ihrem Bilinguisme sparen

Biel Der Bieler Gemeinderat spart auch beim Forum für Zweisprachigkeit. Wer setzt sich noch für Bilinguismus ein, wenn nicht Biel?

In seiner «Strategie Biel 2030» spricht der Gemeinderat von einer Stadt der Möglichkeiten, von der Hauptstadt der Zweisprachigkeit. Die Vision ist immer noch online. Aber offline sieht es derzeit eher danach aus, als versiegten mit den Geldern in Biel auch die Möglichkeiten, darunter auch jene, den «Bielinguisme» zu fördern, wie er hier nicht ohne Stolz genannt wird. Dem Forum sollen nach dem Sparpaket «Substance 2030», der anderen Vision für Biel, 30 000 Franken gestrichen werden.

Der Bielinguisme, das ist, wenn man nie weiss, welche Sprache man an der Kasse oder an der Bushaltestelle sprechen soll, das

aber auch keine Rolle spielt, da hier alle beide Sprachen und oft noch eine mehr beherrschen. Manchmal perfekt, mindestens aber solid, und nur selten beklagt sich jemand, Deutsch oder Französisch sprechen zu müssen, kaum je hört man, was in Zürich üblich ist: dass man sich mit Englisch über die Sprachbarriere rettet. Eine solche Barriere gibt in Biel zwischen Deutsch und Französisch nicht.

Ist die Zweisprachigkeit also etwas, das in Biel/Bienne bleiben wird wie der See und der Bözingenberg? Oder besteht die Gefahr, dass sie mit den Sparmassnahmen verkümmert? «Dass wir in der Stadt unterschiedliche Kulturen haben, das geschieht von alleine. Das Leben miteinander aber braucht Energie», sagt René Graf, Präsident des Forums. Denn auch in Biel kann die Sprachgrenze eine Barriere

sein – für neu Zugezogene, für solche, die nur hier arbeiten, für Menschen, denen die andere Sprache Mühe macht, beispielsweise das Berndeutsche für Romands mit ihrem Schulhochdeutsch.

Dazu hat das Forum eine Reihe von Angeboten entwickelt, woran es den Gemeinderat und das Stadtparlament in einem Schreiben erinnert. So hat es zum Beispiel eine öffentliche Plattform eingerichtet, die Tandems für alle Bielerinnen und Bieler vermittelt. Hier kann, wer will, nach einem Gspänli oder einem partenaire in der anderen Sprache suchen (www.e-tandem.ch). Aber auch für das Spital oder die Berner Fachhochschulen organisiert das Forum Tandems – ein Angebot, das 100 000 Studierenden zugutekomme, so Graf. Weiter erstellt es Labels für Unternehmen, begleitet sie auf ihrem Weg

in den Bilinguisme, es holt Klassen und Gruppen aus der ganzen Schweiz nach Biel, um zu zeigen, wie das gehen könnte, das Zusammenleben ohne Röstigraben.

«Wer setzt sich noch für den Bilinguisme ein, wenn nicht Biel», fragt Graf. Reduzierte die Stadt ihre Beteiligung, könnten Bund und Kanton nachziehen. Damit fehlten 90 000 Franken weniger, ein Drittel des Budgets, das Fortbestehen des Forums wäre in Gefahr. Hier, wo es keine frankofone Minderheit und eine deutschsprachige Mehrheit gebe, sondern bei 45 zu 55 Prozent zwei Mehrheiten, so Graf. Die Hauptstadt der Zweisprachigkeit, wie es in der anderen, in der hoffnungsvollen Vision des Gemeinderats heisst. «Die Frankofonen haben eine eigene Lobby, und das ist auch gut so. Der Bielinguisme aber hat keine. Das zeigt sich jetzt.» Jérôme Léchat